

### **3.1. Schussfestigkeit**

#### **Einleitung**

Die Schussfestigkeit ist die Grundbedingung für den Einsatz des Dackels in der jagdlichen Praxis. Das sollte einleuchten. Wenn der Hund bei jedem abgegebenen Schuss panisch die Flucht ergreift und sich auch nicht mehr einfangen lässt, so kann er auf der Jagd, gleich welcher Art, nicht gebraucht werden.

Es handelt sich hier um einen Wesenstest, der zeigen soll, dass sich der junge Hund auch durch die Abgabe eines Schusses nicht ungebührlich ablenken lässt. Da das Bestehen dieses Wesenstests aber bei allen folgenden jagdlichen Prüfungen eine Voraussetzung ist, lohnt es sich, die Vorbereitungen dafür gründlich und mit Sorgfalt an die Hand zu nehmen. Sie sollte wenn immer möglich schon im Welpenalter beginnen und die entsprechende Prüfung sollte bei der ersten passenden Gelegenheit abgelegt werden.

Dazu empfiehlt es sich sehr, einen jagdlichen Welpenkurs zu besuchen. Die Zeit, die man dafür aufwendet, lohnt sich auf jeden Fall, nicht nur im Hinblick auf die Schussfestigkeit, sondern auch insgesamt um den eigenen Hund (und andere Hunde und ihre Besitzer) besser kennen zu lernen. In diesen Kursen, wenn sie denn gut geführt sind, werden die jungen Hunde meistens sehr behutsam an Schüsse aus der Jagdwaffe herangeführt.

Dies kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen. Man kann, während die Welpen spielen, zunächst aus einer Distanz von vielleicht hundert Metern einen Schuss abgeben und schauen was die Hunde machen. Meistens kann man die problematischen Fälle dann schon erkennen. In der Regel wird das Spielen nach kurzem Unterbruch, in dem auf das ungewohnte Geräusch reagiert wird, wieder aufgenommen.

„Büchst“ dann ein Hund jedoch mit eingezogener Rute aus, ist dies kein gutes Zeichen. Aber es besteht noch Hoffnung! Es kann durchaus sein, dass er bei einem zweiten oder dritten Mal „merkt“, dass ihm dabei nichts passiert und die Reaktion nicht mehr so heftig ist. Dann wird die Distanz im Verlauf des Kurses zwischen den Hunden und dem Schützen

graduell verkleinert bis auf wenige Meter. Und dann hat man eigentlich schon einen schussfesten Hund.

Eine weitere und sehr jagdliche Methode ist die folgende: Im Verlauf des Welpenkurses werden mit verschiedenen Tierarten(Fallwild) Schleppe gemacht. Dabei stellt sich schnell heraus, auf welche Tierart der Hund am meisten reagiert – das kann von Hund zu Hund durchaus sehr unterschiedlich sein. Mit dieser Tierart wird nun eine Schleppe gemacht. Während der Hund sie ausarbeitet, wird zunächst aus ca. 100m Distanz ein Schuss abgefeuert und geschaut, wie er darauf reagiert. In der Regel wird er kurz innehalten, wenn überhaupt, und dann die Schleppe weiter ausarbeiten. Kommt es zur panischen Flucht, ist Vorsicht geboten. Aber auch hier kann es durchaus sein, dass der Hund beim zweiten oder dritten Mal „merkt“, dass ihm dabei nichts passiert. Auch hier wird dann nach und nach die Distanz zwischen Hund und Schütze verkleinert und schliesslich hat man einen schussfesten Hund.

Es gibt sicher noch weitere geeignete Methoden, um einen Hund an den Schuss zu gewöhnen. Abgeraten wird allerdings ausdrücklich davor, den Hund im Auto neben einen Schiessplatz zu stellen und zu hoffen, dass er dadurch schussfest wird. Ist er es nämlich nicht, wird er dadurch derart traumatisiert, weil er nicht flüchten kann, dass es nachher fast unmöglich wird, dies noch zu korrigieren.

## **Die Prüfung**

Die Schussfestigkeit wird in der Regel verbunden mit einer anderen Prüfung abgelegt, z.B. Gehorsamsprüfung, Spurlautprüfung, Wassertest etc. Dabei werden die Gespanne, die sich zur Prüfung angemeldet haben, zunächst durch die Richter versammelt. Dann werden 2 Schüsse „zum angewöhnen“ abgegeben. Anschliessend wird jeder Hund einzeln geprüft. Der Hundeführer schickt dabei den Hund frei voran. Er muss mindestens 30 m vom Hundeführer entfernt sein, dann werden nacheinander 2 Schüsse abgegeben. Hunde, die darauf mit „Angst“ reagieren, können nach 30 Minuten noch einmal geprüft werden. Die anderen, die sich nicht „beeindrucken“ liessen, erhalten das Zeichen Sfk, das in den Stammbaum eingetragen wird.